

# Chinesische Zulieferer holen rasant auf

Großer Besucher- und Ausstellerandrang auf »Interzum Guangzhou« und »China International Furniture Fair«

Bereits seit 2004 veranstalten Köln-Messe und China Foreign Trade Centre gemeinsam die „Interzum Guangzhou“ auf dem Messegelände der China Import and Export Fair. In diesem Jahr präsentierten sich vom 28. bis zum 31. März in 17 Hallen 1509 Aussteller, 3,5 % mehr als im Jahr zuvor. Das sind fast so viele wie auf der Leitmesse „Interzum“, die alle zwei Jahre in Köln stattfindet und diesmal mit 1800 Ausstellern rechnet. Bei der Besucherzahl hat die chinesische Tochter die Mutter schon längst abgehängt. In diesem Jahr kamen 94863 Besucher, 5,5 % mehr als 2018 und ein Drittel mehr als zur „Interzum“ in Köln im Jahr 2017 (68782). Mitverantwortlich für die hohe Frequenzierung der chinesischen Zuliefermesse ist die seit Jahren parallel dazu stattfindende Möbelmesse „China International Furniture Fair – Ciff“. Die inzwischen 43. Ausgabe der Messe bot einmal mehr einen Einblick in den weiterhin wachsenden Möbelmarkt der Volksrepublik, der mittlerweile etwa 40 % der gesamten Weltproduktion ausmacht.

Insidern der chinesischen Volkswirtschaft ist klar, wie schnell und dynamisch sich das Land entwickelt hat und heute ganz anders dasteht als beispielsweise noch vor zehn Jahren. Und wer durch die Innenstadt von Guangzhou geht, für den besteht kein Zweifel mehr: Die Chinesen haben uns Europäer in vielen Teilen eingeholt. Dies lässt sich an der Qualität der Gebäude und ihrer Innenausstattung ebenso festmachen wie an der Kleidung und technischen Ausstattung der Bewohner. „Wir in Deutschland sollten uns nichts vormachen, die Chinesen haben uns in vielerlei Hinsicht bereits eingeholt“, war denn auch des Öfteren von deutschen Ausstellern der „Interzum Guangzhou“ zu hören, die den chinesischen Möbelmarkt seit Jahren kennen. Gleichzeitig werde die chinesische Marktdynamik – auch im Bereich der Möbelfertigung – in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung nach wie vor unterschätzt. Gleichwohl, merkten die Aussteller an, stehe „Made in Germany“ in China immer noch für Spitzenqualität und sei für viele Exporteure immer noch ein Türöffner auf dem chinesischen Markt (siehe Kasten).

### Südchinesische Hersteller mit großer Marktmacht

Guangzhou – auch unter dem Namen Kanton bekannt – ist die Hauptstadt der südchinesischen Provinz Guangdong und mit etwa 11 Mio. Einwohnern so groß wie Paris oder London. Von der Einwohnerzahl wäre diese südchinesische Stadt noch mit den größten Metropolen Europas vergleichbar, wären da nicht die anderen Millionenstädte, die sich ebenfalls im Delta des Perlfusses nahe von Hongkong drängen und zusammen mit Guangzhou eine Städteregion mit insgesamt etwa 100 Mio. Einwohnern bilden.

In dieser Städteregion, die einen Großteil der südchinesischen Provinz Guangdong ausmacht, ist über ein Fünftel der chinesischen Produktion beheimatet. Dies ist einem Bericht der Germany Trade & Invest (GTAI), der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland für Außenwirtschaft und Standortmarketing, zu entnehmen. Neben der Stadt Dongguan hat besonders Shunde (Foshan) starke Möbelcluster. In der Provinzhauptstadt Guangzhou sitzt mit der Firma Guangdong Oppen



17 Hallen voll mit Besuchern und Zulieferprodukten: „Interzum Guangzhou“

Fotos: Stephan Klein

Home einer der weltgrößten Hersteller von Küchenschränken, während in der Stadt Huizhou eine weitere große Firma, Housen Furniture, beheimatet ist.

### Zweimal „Ciff“ pro Jahr

Die Bedeutung der Region Guangdong für die Möbelwirtschaft spiegelt sich aber auch in der bedeutendsten Möbelmesse des Landes wider, der „Ciff“, die jedes Frühjahr unter einem Dach mit der „Interzum Guangzhou“

stattfindet. Dazu kommt jeden Herbst eine zweite „Ciff“ in Shanghai (vgl. HZ Nr. 43 vom 26. Oktober 2018). Organisiert wird die Frühjahrsausgabe der Messe von der Chinesischen Außenhandelsgruppe, der China Foreign Trade Centre (Group), die seit etwa 50 Jahren auf dem Messegelände der China Import and Export Fair (auch bekannt als Canton Fair Complex) in Guangzhou Messen veranstaltet.

Obwohl die China Import and Export Fair mit ihren 40 Hallen zu den fünf größten Messegeländen der Welt ge-

hört, war ihre Hallenfläche von insgesamt 340000 m² auch in diesem Frühjahr dem Ansturm der Möbelaussteller und ihrer Zulieferer bei Weitem nicht gewachsen. Mit der Folge, dass sich die ausstellenden Unternehmen auch 2019 in zwei Messephasen aufteilen mussten: Vom 18. bis 21. März (Phase 1) zeigten die Hersteller von Wohn-, Küchen- und Badmöbeln sowie die Anbieter von Dekoren, Textilien und Gartenmöbel ihre neuen Produkte. Vom 28. bis 31. März

Fortsetzung auf Seite 418



Sechs der 17 Hallen der „Interzum Guangzhou“ belegten Aussteller von Möbelbeschlägen und Verbindungsmitteln – vorwiegend kamen die Firmen aus China.



Mit Dekoren der Produktreihe „Feelwood“ warb Egger auf der Messe um die Gunst der chinesischen Möbelhersteller.

**FLEXIBEL  
STABIL  
VIELSEITIG**

**EDELHOLZ**  
DAS 5. ELEMENT

**interzum**  
21.-24. 05. 2019  
KOELNMESSE  
HALLE 6.1 · STAND D-011

**euoplac**   
...das beste aus holz



Auf dem deutschen Gemeinschaftsstand der „Interzum Guangzhou“ waren u. a. die Firmen Anthon, Grecon, Holz-Schnettler Soest, Jowat, Fritz Kohl, Leuco, PWG, Renolit, Riepe, TTS Tooltechnic, Schwinn und Konrad Hornschuch vertreten.

Devan Decoration aus Qingdao produziert Laminat und Dekorpapiere.

**Chinesische Zulieferer holen rasant auf**

Fortsetzung von Seite 417

folgte die Messephase zwei mit Herstellern von Büromöbeln und Hotelrichtungen einersseits sowie der „Interzum Guangzhou“ andererseits, die seit vielen Jahren alle Bereiche der Möbelzulieferindustrie im Portfolio hat.

degemeinschaft der Deutschen Holz- und Möbeldindustrie HDH und VDM, Bad Honnef. „Denn immer mehr chinesische Firmen wollen auch auf der „Interzum Guangzhou“ ausstellen, wodurch der Konkurrenzdruck auf die vorhandenen Messflächen zunimmt.“

**Übervolle Messehallen, hohe Besucherzahlen**

Insgesamt waren – beide Messephasen betrachtet – in diesem Frühjahr etwa 4500 Aussteller in Guangzhou vertreten. Und eines wurde beim Gang über das Messegelände während der zweiten Phase (vom 28. bis 31. März) überaus deutlich: Die Messe war bis auf den letzten Standplatz ausgebaut und platzte förmlich aus allen Nähten. Dies lässt sich auch an den offiziellen Messezahlen ablesen: Die gesamte Ausstellerfläche von 760 000 m<sup>2</sup> überstieg die offizielle Hallenfläche von 680 000 m<sup>2</sup> (2 x 340 000 m<sup>2</sup>) deutlich, d. h. zwei Messephasen reichten eigentlich immer noch nicht aus, um den gesamten Ausstellerbedarf abzudecken; was dazu führte, dass sich viele der 4300 Aussteller mit den überdachten Außenbereichen des Messegeländes oder den Räumen und Gängen zwischen den Hallen zufrieden geben mussten.

„Viele deutsche Firmen tun sich zunehmend schwer, um genügend Ausstellungsfläche zu bekommen“, meinte auch Ursula Geismann von der Verbän-

**Deutsche zufrieden mit der „Interzum Guangzhou“**

Seit 16 Jahren wird die „Interzum Guangzhou“ von der Köln-Messe in Kooperation mit der China Import and Export Fair veranstaltet. Dieses Jahr belegte die asiatische Möbelzuliefermesse 17 Hallen bzw. 150 000 m<sup>2</sup> und damit fast die Hälfte aller Messehallen. Auf der diesjährigen „Interzum Guangzhou“ wurden 94 863 Besucher gezählt (2018: 89 858 Besucher) sowie 1509 Aussteller (2018: 1459 Aussteller).

Fünf der 17 Hallen waren als internationale Hallen ausgewiesen, wo sich vor allem ausländische Maschinen- und Werkzeughersteller für die Holzbearbeitung wiederfanden, zusammen mit Herstellern von Holzprodukten (Vollholz, Furniere, Holzwerkstoffe), Dekoren, Beschlägen, Verbindungsmitteln und anderen Produktgruppen. Wie auf der „Interzum“ in Köln war in China also das gesamte Spektrum der Möbelzulieferindustrie zu sehen – hinzu kommen allerdings im Gegensatz zu Köln auch zahlreiche Maschinenhersteller.

Etwa 50 deutsche Firmen waren laut Ausstellerverzeichnis auf der diesjährigen „Interzum Guangzhou“ anzutreffen – eine Zahl, die nur bedingt aussagekräftig ist, da viele deutsche Hersteller durch ihre chinesische Tochter oder einen chinesischen Händler vertreten waren und somit im Ausstellerverzeichnis unter „deutscher Flagge“ nicht auftauchten. Dies galt auch für Homag, die durch ihre chinesische Tochter Homag China Golden Field vertreten war, so wie für Biesse.

Bei den 22 Unternehmen des deutschen Gemeinschaftsstands der „Interzum Guangzhou“ in Halle 15.1 hingegen gab es keine solcher Unklarheiten; hier fanden sich unter anderen Firmen wieder wie Grecon China, Jowat, Fritz Kohl, Anthon, Holz-Schnettler Soest, Leuco, PWG Veneer-Backings, Renolit, Riepe, TTS Tooltechnic, Schwinn und Konrad Hornschuch (Continental).

Wie die Jahre zuvor wurde dieser Gemeinschaftsstand vom HDH organisiert und betreut sowie finanziert mit Mitteln des Wirtschaftsministeriums. „Alle Aussteller unseres Gemeinschaftsstandes haben sich zufrieden bis sehr zufrieden über den Messeverlauf und die Qualität der Gespräche geäußert“, stellte Geismann fest. „Made in Germany wird in China immer noch sehr positiv gesehen, entsprechend gut waren die deutschen Teilstände auch in diesem Jahr besucht.“

Geismann hat die „Interzum Guangzhou“ von Anfang an begleitet, als diese 2004 ihre Tore öffnete. Auf die



Möbel aller Art gab es auf der Möbelmesse „Ciff“ zu sehen. Die Messe findet im Frühjahr in zwei Phasen statt, um den großen Andrang der Aussteller aufnehmen zu können. Im Bild zu sehen sind Möbel von Langfang City Huar Furniture Shares aus dem Großraum Peking. Sie stellt u. a. hochwertige Büromöbel im traditionellen chinesischen Design her, die auch repräsentativen Ansprüchen gerecht werden.

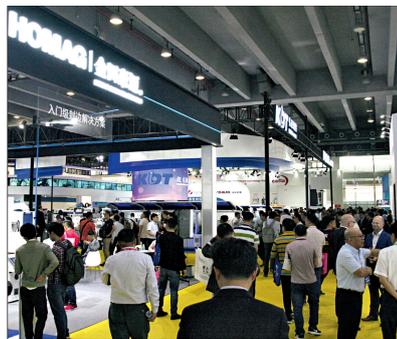
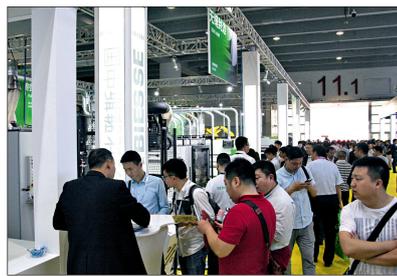
Frage, wie sie die Aussichten für deutsche bzw. westeuropäische Aussteller einschätze, meinte die Verbandsprecherin, dass deutsche Firmen noch viele Jahre in China willkommen sein würden – vorausgesetzt, die EU schotte sich wirtschaftlich nicht ebenfalls ab wie derzeit die USA. „Man kann nach wie vor von einer Win-win-Situation zwischen deutschen und chinesischen Firmen sprechen: Die deutschen Exporteure benötigen den Zugang zum chinesischen Binnenmarkt, während die Chinesen weiterhin vom Technologietransfer aus Deutschland profitieren.“

wohl die Qualität der zugelieferten Materialien als auch der gefertigten Möbel selbst betreffe.

„Zum anderen können wir eine Konsolidierung des Möbelmarktes in China feststellen. Diese ist z. B. ablesbar an den ausgegebenen Expansionszielen großer Aktienunternehmen wie dem Küchenhersteller Oppein Home, der heute nicht mehr von 30 % sondern eher von 10 bis 15 % Wachstum pro Jahr spricht. Zudem gibt es in China vermehrt Leimhersteller, die bezüglich ihrer Produktqualität und Investitionskraft als Konkurrenten absolut ernst zu nehmen sind.“ Insgesamt werde in Deutschland der chinesische Markt vielfach unterschätzt, auch der hohe Lebensstandard in chinesischen Großstädten werde häufig nicht richtig dargestellt, betonte der Klebstoffexperte.

Der Vorsprung Deutschlands zu den chinesischen Herstellern sei vor allem im hohen Niveau des Ausbildungssystems auszumachen, so Schelbach. „Hier dürfen wir mit unseren Anstrengungen nicht nachlassen, gerade was die tra-

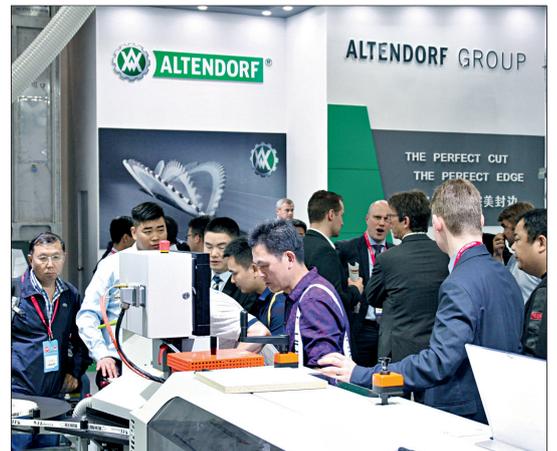
Fortsetzung auf Seite 419



Im Gegensatz zur „Interzum“ in Köln stellen auf der Möbelzuliefermesse in Guangzhou auch Maschinenhersteller aus. Darunter waren auch bekannte deutsche und italienische Branchengrößen wie Altendorf, Homag, Biesse und SCM. Der Münchener Hersteller von Kreissägen betreibt eine zweite Produktionsstätte im nordchinesischen Qinhuangdao, einer Küstenstadt östlich von Peking.

**Chinesischer Möbelmarkt konsolidiert sich**

Ebenfalls am deutschen Gemeinschaftsstand vertreten war die Jowat (Beijing) Adhesives. Ihr Vizepräsident für die asiatisch-pazifische Region, Dr. Ralf Schelbach, äußerte sich verhalten positiv über die Aussichten deutscher Möbelzulieferer, und dies aus zwei Gründen: Zum einen schrumpfte der Technologievorsprung zum chinesischen Wettbewerb zusehends, was so-





Die Hochhäuser der Innenstadt Guangzhous geben einen Eindruck von den etwa 100 Mio. Menschen, die sich innerhalb der Städteregion der südchinesischen Provinz Guangdong (im Delta des Perflusses nahe von Hongkong) drängen. Bedingt durch das subtropische Klima der Region im Süden des Landes behalten die meisten Bäume auch im Winter ihre Blätter. Das Bild rechts zeigt einen Park in der Innenstadt mit einer Uferbepflanzung aus Sumpfpfyzypressen.

Ein Handwerker bearbeitet eine Holzstütze in einem buddhistischen Kloster von Guangzhou; vor dem Gebrauch der Handkreissäge kommt Rauchwerk in Form von Räucherstäbchen zum Einsatz. Über Jahrhunderte war Holz in Tempeln und Klöstern das bevorzugte Baumaterial.

**Chinesische Zulieferer holen rasant auf**

Fortsetzung von Seite 148

**HINTERGRUND**

**»Deutsche Produkte sind nicht schlechter, aber chinesische besser geworden«**

„Made in Germany“ öffnet in China noch immer Türen. Dies ist speziell für vor Ort unbekanntere Neueinsteiger hilfreich. Als alleiniges Verkaufsargument genügt es aber nicht. „Wer in China dauerhaft und erfolgreich Geschäfte machen will, muss sich komplett auf den Markt einlassen“, so ein deutscher Firmenvertreter. Die Kunden erwarten zunehmend schnelle Reaktionen und die präzise Erfüllung ihrer Bedürfnisse. Die Herausforderung der Zukunft ist der Erhalt des notwendigen Innovationsvorsprungs. In China wird „Made in Germany“ unerschütterlich mit Spitzenqualität gleichgesetzt. Darin sind sich chinesische Kunden über alle Branchen hinweg einig. Auch Negativschlagzeilen wie der Abgaskandal haben daran nichts geändert. „In China gehen die Leute davon aus, dass sich niemand völlig an die Vorschriften hält. In Deutschland ist es genau umgekehrt – wenn dann einmal etwas passiert, ist die Empörung groß“, so die Einschätzung eines chinesischen Ingenieurs, der lange in Deutschland gelebt hat. Manche vermuten hinter der Aufdeckung sogar die Absicht der US-Amerikaner, einen Konkurrenten zu schwächen.

**Dalai Lama und Taiwan**

Viel höhere Wellen schlagen in China hingegen politische Themen in den deutschen Medien (etwa Dalai-Lama-Zitate oder Taiwan-Nennungen). Nicht den besten Eindruck hinterlässt auch die Infrastruktur, wenn Chinesen auf Reisen nach Deutschland kommen: Unpünktliche und am falschen Gleis einfahrende Züge, Schlaglöcher in den Straßen und ungepflegte Innenstädte entsprechen nicht dem Bild, das in China mit deutschen Tugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Sauberkeit verbunden wird. Und dass Deutsch-

land bei den Pisa-Tests (Anmerkung: internationale Schulleistungsuntersuchungen) keine Spitzenpositionen belegt, wird auch in China wahrgenommen.

**Nicht mehr ganz so unerreichbar**

Entsprechend gilt „Made in Germany“ heute als nicht mehr ganz so unerreichbar wie noch vor 10 oder 20 Jahren. Dazu kommt: Die deutschen Produkte sind nicht schlechter geworden, aber chinesische Marken haben sich deutlich verbessert. Bei erneuerbaren Energien zum Beispiel war die Lernkurve enorm. Deutsche Firmen müssen sich also anstrengen, vorhandene Innovationsvorsprünge zu halten.

In manchen Segmenten hat China Deutschland sogar überflügelt, etwa bei der Telekommunikations- und Informationstechnik mit Firmen wie Tencent, Huawei oder Alibaba. Riesige Fortschritte gab es zum Beispiel bei der künstlichen Intelligenz einschließlich Bilderkennung, Datensammlung und -strukturierung. Zwar öffnet „Made in Germany“ in China nach wie vor Türen. Vor allem wenn es gilt, Neukunden zu interessieren, für die die eigene Marke oder Firma kein Begriff sind. Dies bestätigte beispielsweise der Vertreter eines deutschen Schuhherstellers, der gerade im Begriff ist, sich am Markt zu etablieren. Hintergrund ist, dass alles, was aus Deutschland kommt, anders als etwa lokale Erzeugnisse, nicht hinterfragt wird. Aber als alleiniges Verkaufsargument führt es nicht zum Erfolg. Weitere branchenabhängig unterschiedliche Maßnahmen müssen hinzukommen.

Quelle: Stefanie Schmitt, Made in Germany steht in China immer noch für Spitzenqualität, Germany Trade & Invest – GTAI, 13. August 2018



Unpünktliche und am falschen Gleis einfahrende Züge, Schlaglöcher in den Straßen und ungepflegte Innenstädte entsprechen nicht dem Bild, das in China mit deutschen Tugenden verbunden wird. Im Bild zu sehen ist eine U-Bahn-Station der Stadt Guangzhou, die allein durch ihre Sauberkeit positiv ins Auge fällt. Foto: Klein

dierte Qualität der gewerblichen und handwerklichen Ausbildung in Deutschland betrifft.“

Zu einer ähnlichen Beurteilung des chinesischen Marktes kommt Ulrich Drissler, Verkaufsmanager von Homag. Auch er nimmt eine Konsolidierung des chinesischen Möbelmarktes wahr, vor allem dadurch, da der Wohnungsbau derzeit seitens der Regierung im ganzen Land gebremst werde. Drissler erinnerte auch an die Parole der chinesischen Regierung, bis 2025 eine Unabhängigkeit von Importen zu erreichen; dies könne zu einem Abbremsen ausländischer Importe führen. Hier gäbe es für ausländischen Investoren durchaus eine Unsicherheit, die durch den Zollstreit mit den USA noch geschürt werde.

**Innovationssprung nicht selbstverständlich**

Bezüglich des Möbelmarktes in ganz China stellt Drissler folgende Tendenzen fest: Die großen Wohnungsbaufirmen Chinas bauten mehr und mehr eigene Kapazitäten zur Fertigung von

Möbeln und Inneneinrichtungen auf, was zu einer Verlagerung sowie einer Konzentration der Produktion führen werde. Zudem sei die Nachfrage nach Möbeln gehobener, europäischer Qualität gerade in den Großstädten Chinas mit ihrer gewachsenen Mittelschicht steigend, während im ländlichen Bereich und in den Randbereichen chinesischer Städte eine mittlere bis untere Möbelqualität nachgefragt werde.

Marc Pletzing, verantwortlich für die Region Fernost bei Schuler Consulting mit Sitz in Kuala Lumpur, unterstrich und ergänzte die Aussagen Drisslers. Vor allem die Schulung der Maschinenführer sowie die regelmäßige Wartung der Anlagen seien Voraussetzungen für eine Möbelqualität, die den gehobenen Erwartungen chinesischer Verbraucher entspreche.

Zudem zeige die Umsatzentwicklung der chinesischen Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen, dass diese durchaus zügig zu den mitteleuropäischen Produzenten aufholten, was sich u.a. in einer steigenden Anzahl von Eigenentwicklungen innerhalb des Maschinenbaus bemerkbar mache, so

Pletzing. Hier sei der Vorsprung deutscher Maschinen- und Anlagenhersteller vor allem in der Softwareentwicklung auszumachen, die immer mehr Komponenten der Fertigung sowie Teile des Unternehmens miteinander verbinden würden.

**Vorsprung schmilzt wie Eis in der Sonne**

Insgesamt lässt sich von der diesjährigen „Interzum Guangzhou“ der Eindruck mitnehmen, dass sich die deutschen und europäischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen keinesfalls auf ihrem Innovationsvorsprung ausruhen können. Denn dieser schmilzt im Fernen Osten und namentlich in China schneller dahin, als sich derzeit viele Menschen in Deutschland eingestehen wollen. Von daher ist jener kühne Aktionsplan „Made in China 2025“, mit dem die chinesische Regierung die Innovations- und Weltmarktführerschaft in definierten Zukunftsindustrien bis 2049 anstrebt, durchaus ernst zu nehmen.

Stephan Klein, Bonn

Professionell aufbereiten ... **Turn-Key**  
**Systemlösungen aus einer Hand**

Twin Chipper

Walzenentrinder

Pelletieranlagen

Fördertechnik

Sägewerkstechnik

Pelletieranlagen

Ligna Hannover  
 Halle 25, Stand D26  
 27.-31.05.2019

- ... Pelletieranlagen
- ... Zerkleinerungsmaschinen
- ... Trocknungstechnik
- ... Siebmaschinen
- ... Fördersysteme

**Rudnick & Enners**  
 Maschinen- und Anlagenbau GmbH

Am Wehrholz 9 · D – 57642 Alpenrod  
 Tel: 02662/8007-0 · Fax: 02662/2613  
[www.rudnick-enners.com](http://www.rudnick-enners.com)

Innovative Anlagentechnik